

DER TRAFÖ



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Herrscht Windstille in der Plan- diskussion?

Das Interview mit dem Vorsitzenden der Betriebs-
gewerkschaftsleitung, Genossen Wilfried Sieber,
gibt Antwort

In allen Betrieben der Republik finden gegenwärtig die Diskussionen über den Plan 1968 statt. Über den Stand der Vorbereitung in unserem Werk unterhielten wir uns mit dem Vorsitzenden der Betriebsgewerkschaftsleitung, Genossen Wilfried Sieber.

TRAFÖ: Es vergeht kein Tag, wo Presse, Funk und Fernsehen nicht über die Plandiskussion 1968 berichten. Bei uns im Werk aber scheint Windstille zu herrschen. Deshalb unsere Frage an Sie, Genosse Sieber: Wie steht es bei uns mit den Vorbereitungen der Plandiskussion, wann soll begonnen werden?

Genosse Sieber: Ich kann sagen, daß die staatlichen Leiter die Kennziffern für 1968 rechtzeitig erhalten haben. Die Diskussion sollte bereits begonnen haben und Ende August abgeschlossen sein. Die Vorbereitungsarbeiten sind allerdings in den Betrieben und Bereichen sehr unterschiedlich, so daß wir mit dem gegenwärtigen Stand keinesfalls zufrieden sein können.

TRAFÖ: Würden Sie das bitte an einigen Beispielen erläutern?

Genosse Sieber: Wir schätzen ein, daß der F-Betrieb die Plandiskussion am besten vorbereitet hat. Die Kennziffern wurden auf Meisterbereiche aufgeschlüsselt, das ist die wichtigste Aufgabe. Die Schwerpunkte liegen fest, und die Kollegen wissen, daß die Großschalter D3AF6 die Entwicklung im Schalterbau bestimmen.

Anders dagegen sieht es im O-Betrieb aus. Hier wurde die Möglichkeit der Planaufschlüsselung in den letzten Wochen nicht genutzt. Es ist nicht am Plan gearbeitet worden. Das Argument der Betriebsleitung, die Aufgaben für 1967 seien noch nicht klar, so daß keine Zeit gewesen wäre, um den Plan 1968 bereits aufzuschlüsseln, kann nicht akzeptiert werden.

Sehr kompliziert ist es im V-Betrieb. Die Finalproduzenten werden erst in dieser Woche ihre Pläne übergeben, so daß wenig Zeit für eine gründliche Diskussion verbleibt. Hinzu kommt, daß die generelle Bilanzierung nach Maschinengruppen erst Mitte Dezember abgeschlossen ist, also zu diesem Zeitpunkt nochmals diskutiert werden muß.

TRAFÖ: Sie sprachen von den Produktionsbetrieben. Wie sieht es in den Direktionsbereichen aus?

Genosse Sieber: Auch da muß selbstverständlich die Plandiskussion geführt werden. Hier ist es besonders notwendig, sich auf Schwerpunkte zu konzentrieren. Ich denke z. B. an PM. Die Materialwirtschaft sollte alle Kräfte darauf konzentrieren, daß 1968 eine sortiments-, qualitäts- und termingerechte Bereitstellung der Materialien erfolgt. Das erfordert besondere Anstrengungen, da bis jetzt nur ungenügende Vorgaben der Betriebe vorhanden sind. In PM kommt es meines Erachtens während der Plandiskussion auch darauf an, Methoden der Verbesserung der Arbeitsorganisation und Rationalisierung der Verwaltungsarbeit zu beraten, sowie nach Möglichkeiten zu suchen, um die Überplanbestände abzubauen.

Mit den Vorbereitungen im T-Bereich können wir nicht zufrieden sein. Hier gibt es keine Konzeption, obwohl es gerade für solche Abteilungen wie TA wichtig wäre, sich auf Grund des Planes 1968 auf die Schwerpunkte zu konzentrieren.



In Großblockbauweise ...

... wurden im Juli die Montagearbeiten für die neue Produktionshalle neben dem Kraftwerk abgeschlossen. Unser Bild zeigt den letzten Teil der Montage durch die Firma Wohn- und Werkbau. Inzwischen wurden die Arbeiten zur Fertigstellung weitergeführt. In den unteren Räumen wird die Stanzerei und in den oberen vorübergehend ein Lager Aufnahme finden.

TRAFÖ: Aus diesem Interview kann man entnehmen, daß es noch sehr viel zu tun gibt. Welche Aufgaben erwachsen nun den AGL, um eine gründliche Plandiskussion zu sichern?

Genosse Sieber: Sie sind dafür verantwortlich, daß in allen Gewerkschaftsgruppen der Plan diskutiert wird. Wo eine Aufschlüsselung noch nicht erfolgte, müssen die AGL-Vorsitzenden und Vertrauensleute darauf drängen. Die Kollektive und Brigaden müssen informiert sein, was und wieviel werden wir 1968 produzieren und welche Schwerpunkte sind dabei zu lösen.

Der Plan muß durch unsere Werk-tätigen erfüllt werden, also müssen sie ihn kennen. Erst dann ist es doch möglich, daß in einer gründlichen Beratung und Diskussion die Kollegen ihre Ideen und Vorschläge entwickeln, daß sie sich überlegen, wie die Aufgaben im kommenden Jahr geschafft werden.

TRAFÖ: Die Gewerkschaft sieht

in den nächsten Wochen vor großen Aufgaben. Die Plandiskussion wird geführt, die Gewerkschaftswahlen beginnen, und auch der neue BKV soll abgeschlossen werden. Wie bekommen wir das alles unter einen Hut?

Genosse Sieber: Ich möchte sagen, die beste Planvorbereitung für 1968 ist die Sicherung der Planerfüllung in diesem Jahr. Einen guten Start hat dabei der F-Betrieb, wo eine beträchtliche Übererfüllung möglich ist. Die Plandiskussion unterstützt die Erarbeitung des Betriebskollektivvertrages, weil die besten Ideen und Vorschläge daraus im BKV ihren Niederschlag finden werden. Wir versprechen uns davon auch eine Aktivierung des Wettbewerbes.

Ein Hauptaugenmerk der Gewerkschaft gilt der Brigadebildung in einigen Abteilungen und einer größeren Unterstützung für die bestehenden Kollektive. Hier werden die Gewerkschaftswahlen einen positiven Einfluß nehmen können.

Das
beschäftigt
mich



Von Emil Lembke, Kgb in N

Es ist schon einige Jahre her, daß ich mit meiner Frau herrliche Tage in der Sowjetunion verbringen konnte. Viele schöne Eindrücke nahmen wir mit nach Haus, aber ein Erlebnis werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Es zeigte so richtig die Freundschaft der Sowjetmenschen zu uns aus der DDR.

Wir befanden uns auf einer Schiffsreise von Odessa nach Batumi. Dabei machten wir auch in Suchumi drei Tage Station. Wir wanderten durch die schöne Umgebung dieser Stadt, gingen aber auch baden. Und da geschah es, daß meine Frau mit ihrer Uhr ins Wasser ging. Als sie es bemerkte, war es schon zu spät. Die Uhr beschlug von innen; ging noch ein paar Stunden und blieb dann stehen.

Wo sollten wir sie reparieren lassen? Auf dem Schiff gab es ja keine Uhrmacherwerkstatt. In Batumi machten wir einen Uhrmacher ausfindig und erklärten mit der Zeichensprache, was geschehen war. Der Uhrmacher gab uns zu verstehen, daß er die Uhr reparieren wolle und wir in zwei Stunden wiederkommen sollten.

Als wir das Geschäft schon eine Weile verlassen hatten, fiel uns ein, daß wir uns keinen Reparaturschein geben ließen. Zweifel befielen uns. Wenn nun der Uhrmacher nicht mehr da ist und die Verkäuferinnen nicht informiert sind? Wir haben keinen Beleg in der Hand.

Mit Herzklopfen betreten wir zwei Stunden später wieder den Laden, und hier zeigte sich: Alle Befürchtungen waren grundlos gewesen. Lachend kam uns der Uhrmacher entgegen und gab uns die reparierte Uhr zurück. Als wir bezahlen wollten, wehrte er ab und weigerte sich, von uns Geld anzunehmen. Um uns erkenntlich zu zeigen, schenkte er seinem kleinen Jungen ein Spielauto, was wir bei uns hatten. Dieses Erlebnis hat uns die Freundschaft zu den Sowjetmenschen noch tiefer werden lassen.

Stellen Sie sich vor, Sie bekommen im III. Quartal 1967 eine Neubauwohnung mit Zentralheizung. Sicherlich wird da Ihre Freude groß sein, haben Sie doch jahrelang darauf warten müssen. Im gleichen Augenblick wird diese Freude jedoch durch die Mitteilung getrübt, daß eine Beheizung zunächst nicht erfolgen kann, da das Heizkraftwerk durch Fehlen von zwei Trafos nicht in Betrieb gehen kann.

Liebe Kollegen! Das alles spielt sich zur Zeit in der CSSR ab. In Kosiče wurde ein großes Eisenwerk gebaut. Die dazugehörigen Wohnungen für 100 000 Menschen werden bereits bezogen. Nun fehlen — um diese Wohnungen ab 1. Oktober 1967 beheizen zu können — vom VEB TRO zwei Trafos, Typ PDRF/AL 10001/10—10 MVA, FB-Nr. 3 047/701. Diese Geräte wurden bereits zur Frühjahrsmesse 1966 bei uns bestellt. Als Liefertermin bestätigten wir

Es gilt, Vertrauen wieder- zuerlangen

den 10. April 1967. Auf Grund der Unzulänglichkeiten in unserem Betrieb mußten wir diesen Termin innerhalb eines Vierteljahres mehrfach aufkündigen. So wurden von uns Juni, September und Dezember 1967 als neue Liefertermine bekanntgegeben. Bei unseren Vertragspartnern in der CSSR besteht nur noch geringes Vertrauen zu den Terminzusagen durch VEB TRO, weil wir infolge der häufigen Terminverlegungen ungläubig geworden sind.

Mit dieser Sachlage haben wir in Kosiče eine außerordentlich schwierige Situation heraufbeschworen.

Um das Vertrauen bei den Menschen in Kosiče wieder zu erlangen, rufen wir das Werkkollektiv und hier speziell die unmittelbar beteiligten Bereiche und Abteilungen auf, alles daranzusetzen, daß bei Beginn der Heizperiode die Werkstätten des Eisenwerkes nicht zu frieren brauchen. Dazu ist notwendig, daß zumindest ein Trafo bis 20. September 1967 versandbereit sein muß und das zweite Gerät noch im November zur Abnahme bereitsteht.

Die APO und AGL — besonders des O-Betriebes — werden gebeten, sich auf dieses politisch wichtige Objekt in ihrer Arbeit zu konzentrieren und über den Fortgang in der Betriebszeitung zu berichten.

Christa Plate, KAE

Mit Standardteilen kostengünstiger produzieren

Die Industriepreisreform hat zum Ziel, mit dem Preis den notwendigen Aufwand zur Herstellung eines Erzeugnisses abzudecken und dabei auch die Forderungen der erweiterten Reproduktion zu erfüllen. Zwei Beispiele sollen darlegen, worauf wir in Zukunft achten müssen, wenn wir die IPR richtig verstanden haben und mit den uns genehmigten Preisen höchste Gewinne erzielen wollen.

Zur stimulierenden Wirkung wurden die Preise für Einkaufsteile unterschiedlich festgelegt.

Standardteile sind in ihrer Höhe so preisgünstig festgelegt worden, daß sich ihre Verwendung kostensenkend für den verarbeitenden Betrieb auswirkt.

Nach Zeichnung angefertigte Teile, also keine Standardteile, unterliegen der normalen Preiskalkulation und sind daher auch nicht preisgünstig. Bei Verwendung von Standardteilen können wir daher ohne Schmälerung unseres Gewinns kostengünstiger produzieren und auch preisgünstiger unsere eigenen Erzeugnisse verkaufen.

In den Erzeugnispässen unserer Geräte ist zwar die Darstellung des prozentualen Anteiles von Standardteilen vorgesehen, aber nicht in allen Fällen ist dieser Ausweis ermittelt worden. Die Industriepreisreform

zeigt, welchen Wert wir auf diese Seite unserer Fertigung legen müssen, bringt sie uns doch betriebliche und auch volkswirtschaftliche Vorteile, die schon bei flüchtigem Betrachten sich deutlich abzeichnen. Es ist deshalb erforderlich, daß bei der Weiterentwicklung unserer Geräte bzw. bei ihrer konstruktiven Verbesserung der Verwendung von Standardteilen besonderes Augenmerk gewidmet wird. Unter Umständen wäre es sogar ratsam, für den Anteil der Standardteile ein Limit festzulegen und auch in der Fertigung befindliche Geräte auf diesen Faktor hin zu untersuchen und zu überarbeiten.

Weiter verfolgt die Industriepreisreform das Ziel, die Betriebe zu veranlassen, preisgünstige Materialien einzusetzen. In einer Reihe von Fällen wurden zwischen austauschbaren Materialien Preisrelationen festgelegt, die auf diese Wirkung hinzielen, z. B. wurde bei Stahlguß-Armaturen der Preis zugunsten von Grauguß-Armaturen um 40 Prozent erhöht.

Die festgelegten Preisrelationen

verfolgen das Ziel, alle Betriebe auf die volkswirtschaftlich-ökonomischen Materialarten hinzuweisen und damit unsere Wirtschaft noch stabiler, noch störungsfreier zu gestalten.

Für alle Bereiche unseres Werkes angefangen in der Werkstatt über die Technologie, Konstruktion bis zur Materialbeschaffung, steht deshalb die Aufgabe, herauszufinden, mit welchem Materialeinsatz die technische Forderung erfüllt und gleichzeitig die kostengünstigste Lösung erreicht wird. Das erfordert eine hohe Materialkenntnis, Überblick über die vorhandenen Möglichkeiten und eine gute Information, die das gesamte Werk schnell mit allen neuen Erfindungen und Entwicklungen bekannt macht.

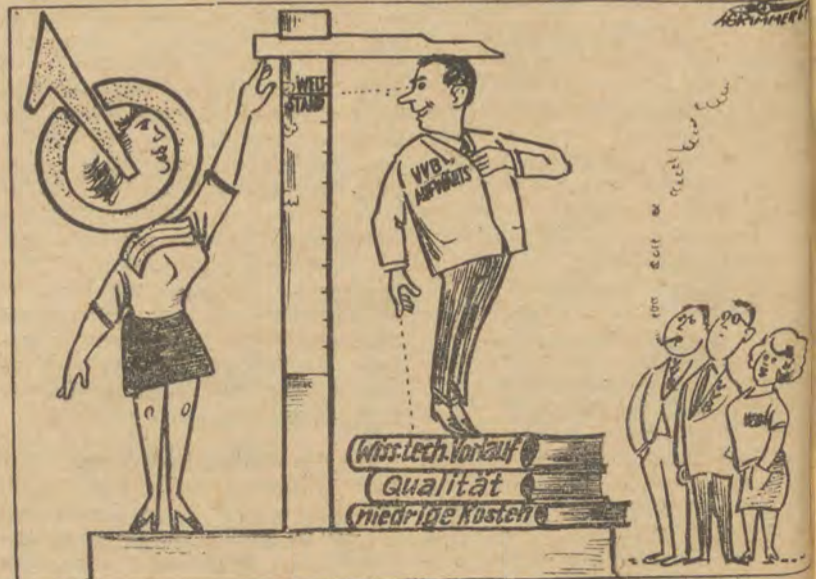
Alle Kollegen unseres Werkes müssen verstehen, daß jeder seinen Teil dazu beitragen muß, um künftig in unserem Werk unter den neuen Verhältnissen zwischen Aufwand und Erlös den größten Gewinn zu erzielen.

Margarethe Beyer, Leiter WF

Seit etwa zwei Jahren

In einer Bildunterschrift für den Beitrag „Von Initiativen, Vorschlägen und Hemmnissen in Mw 1“ schrieben wir auf der Mittelseite in Nr. 31: „Zur Zweimaschinenbedienung ist in Mw 1 Kollege Peter Bertram an Nutzenfräsmaschinen übergegangen.“ Daraus kann der Eindruck entstehen, als handele es sich um eine Maßnahme im Zusammenhang mit der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche. Das ist aber nicht der Fall. Peter Bertram bedient seit nahezu zwei Jahren zwei Nutzenfräsmaschinen. Wir bitten diese Ungenauigkeit in der Formulierung zu entschuldigen.

Khv



Das ist eine gute Basis

► **Erfahrungsaustausch mit Brigadiern sozialistischer Kollektive und solcher, die es werden wollen, über die Gemeinschaftsarbeit**

Noch kommt die Gemeinschaftsarbeit zu kurz

Keine Zeit für die Brigadearbeit / Muß erst der Bundesvorstand eingreifen? / Genügen nur ökonomische Verpflichtungen?

Nach fast einjähriger Unterbrechung fand am 10. August ein zentraler Erfahrungsaustausch mit Brigadiern des Werkes statt. Dabei zeigte sich, wie wichtig es ist, in den Betrieben und Bereichen in jedem Quartal die Gedanken und Meinungen zur Gemeinschaftsarbeit und der Entwicklung der Brigaden und Kollektive auszutauschen. Im Gegensatz zur zentralen Beratung können hier die Belange des jeweiligen Betriebes berücksichtigt werden und die staatlichen Leiter größeren Einfluß auf die Kollektive nehmen.

In seiner Einschätzung zur Gemeinschaftsarbeit ging der BGL-Vorsitzende, Wilfried Sieber, auf die Ursachen der noch unzureichenden Arbeit mit den Brigaden und Kollektiven ein. Für jede staatliche Leitung und für jeden Leiter, aber auch für jede Gewerkschaftsorganisation und für jeden Funktionär kann es zur Lösung seiner Aufgaben nur die eine Schlüsselrolle geben: mit den Kollektiven eng zusammen zu arbeiten.

Eine wesentliche Ursache ungenügender Arbeit in und mit den Kollektiven ist in der Unkontinuität zu sehen. Wenn es in den Brigaden um die Verpflichtungen zum Wettbewerb oder um die Aufnahme des Kampfes geht, dann sind die Brigaden in den meisten Fällen sich selbst überlassen. Im günstigsten Falle kümmern sich einige Leiter zu Anfang um das betreffende Kollektiv, aber danach läßt sich niemand mehr sehen.

Weil in den Betrieben und Bereichen die Meinungen und Gedanken der einzelnen Kollektive ungenutzt bleiben, wird eine konstruktive Mitarbeit der Kollegen zur Problematik nicht genügend wirksam. Man kann nicht nur die ökonomische Aufgabe und Forderung stellen, sondern man muß dabei den engen Zusammen-

hang der politisch-ideologischen Entwicklung unserer Republik und die eines jeden einzelnen von uns beachten.

Weil die unkontinuierliche Arbeit mit den Brigaden noch immer vorherrscht, kann es auch nicht dazu kommen, daß die besten Erfahrungen genügend ausgewertet werden. Zum Erfahrungsaustausch der Brigaden gehört das Tagebuch, und wenn sich in ihnen die ökonomische, politische und moralische Entwicklung eines Kollektivs widerspiegelt und die Erkenntnisse anderen vermittelt werden, dann ist das der echte Ausdruck sozialistischer Gemeinschaftsarbeit. Dann hilft das in letzter Konsequenz dem Werk und jedem von uns.

Daß von 32 sozialistischen Kollektiven erst 19 erneut den Kampf um die staatliche Auszeichnung aufgenommen haben, ist eine Bestätigung dessen, was bisher gesagt wurde. Genosse Sieber sagte dazu weiter: „Die öffentliche Verteidigung der Verpflichtung bei Aufnahme des Kampfes erfolgt vor dem Leitungskollektiv des Betriebes und Bereiches und ist somit der erste Schritt einer kameradschaftlichen und exakten Einschätzung des Kollektivs. Von seiten der AGL wird nicht damit geholfen, wenn die Mittel aus dem K- und S-Fonds gehortet werden, sondern hier muß eine sinnvolle Anwendung dieser Gelder mithelfen, die sozialistische Entwicklung der Kollektive zu fördern.“

In der Diskussion wurde die kritische Einschätzung der Gemeinschaftsarbeit in den Kollektiven durch die BGL von den Teilnehmern vollumfänglich bestätigt.

Kollege Manthei aus R:

„Warum sind es so wenig Brigaden, die um den Titel kämpfen? Weil sich die Leiter viel zu wenig in dieser Frage um uns kümmern. Wenn es um die Produktion geht, dann finden sie zu uns, aber bei der sozialistischen Entwicklung eines Kollektivs helfen sie fast gar nicht.“

Kollege Bellgardt von der Schaltbrigade:

„Das zweite Mal kämpfen wir um den Titel. Dazu gehört auch das kulturelle Leben in der Brigade. Man fragt sich, ob die AGL den notwendigen Ernst zur Brigadearbeit hat,

wenn sie auf der einen Seite auf den Mitteln sitzt und uns keinerlei Unterstützung beim Brigadeleben gibt. Nachdem wir beim Bundesvorstand des FDGB vorstellig wurden, erhielten wir für unsere Brigadefahrt die erforderliche Unterstützung.“

Kollege Kühn, Konstrukteur im O-Betrieb:

„Niemand reagiert auf unser Beginnen. Zum Beispiel bei der Führung des Haushaltsbuches. Unser Vorschlag, mit konkreten Zahlen abzurechnen, wurde abgelehnt. Wir haben eine starke Einzelfertigung, und das behindert uns bei der Brigadearbeit.“

Kollege Mekelburg aus FTK:

„Mit 80 Typen gehören wir zur Einzelfertigung. Aber die sozialistische Entwicklung in unserem Kollektiv geht recht gut voran, weil eine gute Zusammenarbeit mit der Leitung besteht.“

Kollege Werner, TVS:

„In der Brigade ‚Wilhelm Pieck‘ gibt es zwar eine gute Eigeninitiative, aber vom Technischen Direktionsbereich spüren wir nichts. Wenn es Vorschläge gibt, dann sollten sich die leitenden Stellen im Werk zumindest damit befassen. Ob der Gedanke gut oder schlecht ist, das zu wissen und dementsprechend zu handeln bringt vorwärts. Mit



Kollege Werner, TVS

unserem Vorschlag zum zentralen Musterbau des Sondermaschinenbaues, der Konstruktion, der Versuchswerkstätten und Labors stehen wir da und erhalten keine Antwort.“

Kollege Hartwich, TVS:

„Zielstrebiges Arbeiten ist zur Zeit nicht möglich, alles wird operativ gemacht. Am Vormittag wissen wir nicht, was am Nachmittag zu tun ist. Wenn wir so weiterarbeiten, dann erreichen wir keinen technischen Vorlauf. Aber mit diesen Fragen der Ökonomie und der Politik beschäftigen wir uns in den Kollektiven. Dabei dürfen wir nicht allein auf weiter Flur stehen. Es geht doch nicht darum, daß jeder Vorschlag von uns richtig sein muß, sondern daß wir uns überhaupt Gedanken machen.“

Zur kulturellen Arbeit im Kollektiv gehört meiner Meinung nach, daß in der täglichen Arbeit Zufriedenheit vorhanden ist. Dann werden wir unsere Aufgaben auf allen Gebieten erfolgreich lösen.“

Von der Meinung des Kollegen Hartwich ausgehend, wäre zu ergänzen, daß so manches Kollektiv dann nicht zur falschen Schlussfolgerung kommen würde: Wir haben so viel zu tun, wir können uns nicht noch um das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben kümmern. Die wichtigste Erkenntnis und Schlussfolgerung dieser zentralen Beratung mit den Brigadiern ist, daß jeder Leiter und die gesellschaftlichen Organisationen kontinuierlich mit den Brigaden und Kollektiven arbeiten und in den Betrieben und Bereichen nicht nur einmal im Jahr kontrolliert und ausgewertet wird.

Deshalb soll mit diesem Artikel die Problematik der Gemeinschaftsarbeit und der Entwicklung sozialistischer Kollektive keineswegs abgeschlossen werden. Wir wollen im TRAFO die Diskussion über die Vielfalt der Fragen, Gedanken und Probleme fortsetzen und sind der Meinung, daß jeder Kollege, jeder staatliche Leiter und jeder Funktionär einer gesellschaftlichen Organisation seine Meinung hierzu sagen sollte.

Koneizke



Kollege Kühn, OTK



Kollege Hartwich, TVS

Alle haben



mitgemacht mitgedacht mitgelacht

Gut vorbereitet und von vielen Kollegen aus dem Werk unterstützt, fand das 2. Kinderpressefest trotz des Regenwetters am 5. August in Prenden statt.

Die bisherige Teilnahme der Kinder bei der Schilderung ihrer schönsten Ferienerlebnisse (Kinderjournalisten) war ein großer Erfolg, und vom dritten Durchgang erwarten wir bestimmt keine schlechtere Teilnahme. Wie wir zu Redaktionsschluß vom Lagerleiter, Kollegen Albrecht, erfuhren, basteln die Kinder bei ungünstiger Witterung und wollen mit ihren Arbeiten einen Vietnam-Basar im Speisesaal des Werkes eröffnen.

Die auf diesen Seiten gezeigten Bilder sollen unseren Werksangehörigen einen kleinen Einblick dieser Veranstaltung für unsere Kinder vermitteln. Nicht unerwähnt sollen die Namen der Kollegen sein, die uns bei der Vorbereitung halfen. Kollege Konopka stellte uns einiges Material zur Verfügung. Von Renate Röhr und

Kurt Saeger aus der Stanzerei, Wi 2, bekamen wir Spielmarken, und ebenfalls aus der Wi 2 von Erich Feyer und Herbert Heindorf erhielten wir die Pappen für die Märchenbilder, und die Männer der Versandpackerei kamen mit Hammer und Nägeln. Allen nochmals recht schönen Dank.

Auf keinen Fall soll vergessen sein, daß die BGL-Kommission „Sozialistische Erziehung der Kinder“ die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung stellte, und nicht zuletzt das gesamte Lagerkollektiv am Gelingen Anteil hatte. In einer der nächsten Ausgaben werden die letzten Ferienerlebnisse unserer Kinder im TRAFO veröffentlicht, und damit verabschieden wir uns dann bis zum nächsten Jahr. Ganz im Vertrauen gesagt, wir würden sehr gerne im Laufe des kommenden Jahres aus dem Kollegenkreis interessante und wertvolle Hinweise zur Gestaltung eines bunten Nachmittags haben wollen. Ob das möglich ist? **Eure Redaktion**



Angeln nach Märchenbildern von ihren Gruppen unterrichtet. Vier Bilder mußte jede Mannschaft (3 Mädchen und 3 Jungen) finden, die je 2 Märchen nicht gesehen werden sollten. Zu guter Kenntnis wurden sie auch das geschafft.



Die Kette Kinder und Ball. Wer da glaubte, dieses Spiel sei zu schwer, der sah sich gefordert nicht abreißen, obentauscht. Alle beide Mannschaften über Tisch und durch Aufwacisternten auch dieses Spiel.

(Bild links außen)

Begeisterung auf den Rängen

war während der ganzen Veranstaltung. Dieses Bild spricht doch für sich. So begeistert, wie die Kinder an diesem Tage waren, so soll es in der ganzen Zeit gewesen sein. Wir überzeugten uns davon auch bei der Teilnahme an der Aktion Kinderjournalisten. Sicherlich wird der eine oder andere Gefallen daran gefunden haben, und vielleicht sehen wir ihn dann mal als Redakteur wieder. Wenn das der Fall sein sollte, dann hat sich unsere Anregung gelohnt.



Andrang herrschte bei der Unterzeichnung

für einen Gruß an sowjetische Pioniere, der über das Sonderpostamt „Freundschaft“, 108 Berlin, Kronenstraße 30/31, ging. Mit diesem Gruß verband sich die Verpflichtung, je Unterschrift 10 kg Altstoffe bis zum Roten Oktober zu sammeln.



Geschicklichkeit und Schnelligkeit

waren bei diesem Spiel unbedingt erforderlich, galt es doch, von der Gegenmannschaft sowenig Papierbälle wie möglich in den Korb zu bekommen. Nach jedem Spiel

wurde zu den Punkten Kasse gemacht, und die Mannschaften konnten die verdienten Preise in Empfang nehmen.

Fotos: Rehausen

Datenverarbeitung nicht nur Angelegenheit von Fachleuten

Interessantes Aufgabengebiet für aufgeschlossene Kader

Zur Sicherung eines hohen Niveaus bei der Vorbereitung, Planung und Leitung der Produktion ist die Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung umfassend notwendig. Durch den Einsatz der Lochkartentechnik für ökonomische Rechnungen und der elektronischen Rechentechnik für technische Berechnungen wurden in der Vergangenheit einige Voraussetzungen dafür geschaffen.

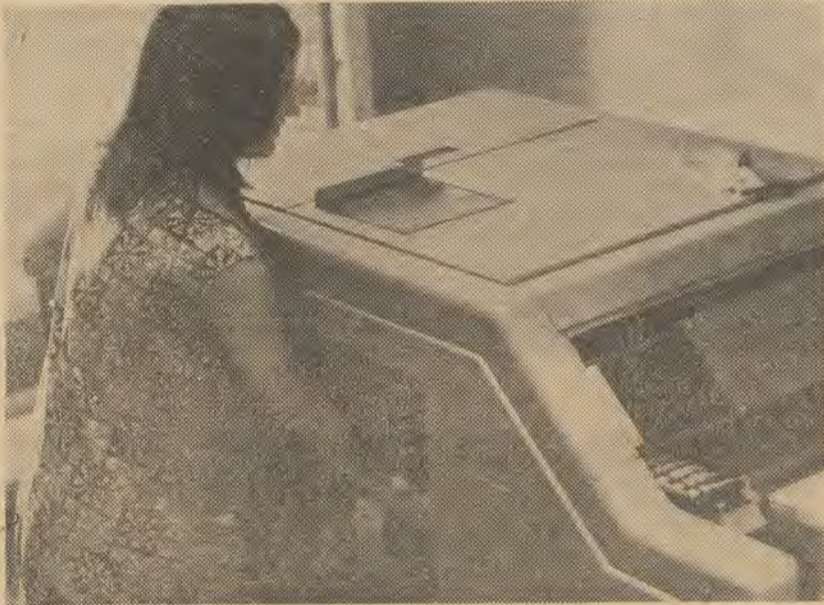
Die massenhaften Rechenarbeiten wurden mechanisiert und die Kader an die Rechentechnik herangeführt; die Primärdaten liegen in einer Form vor, daß sie maschinell aufbereitet werden können.

Im Rahmen der Forschung wurden insbesondere auf dem Gebiet der Netzwerktechnik „kleine Schritte“ zur unmittelbaren Vorbereitung der elektronischen Datenverarbeitung unternommen.

Um jedoch die Aufgaben, die der VII. Parteitag gestellt hat, in vollem Umfang erfüllen zu können, sind

allen die Aufgabe, die Konstruktionen, Labors und die Entwicklungstechnologie hinsichtlich des Einsatzes von Elektronenrechnern zu beraten und durch die Ausarbeitung von Algorithmen, Programmablaufplänen und Programmieranweisungen zu unterstützen.

Das Zentrum für technisch-ökonomische Rechnungen wird infolge der Komplexität und Integration der Aufgaben alle notwendigen Schritte zur Einsatzvorbereitung zentral veranlassen und die Fachabteilungen zur Mitarbeit heranziehen.



nisationsprojektes“ zu Ende geführt wird.

Zur kurzfristigen Verbesserung unserer Produktionsplanung, -vorbereitung und -kontrolle sind die Nutzungsprojekte zum 2. Organisationsprojekt und die entsprechenden Organisationsanweisungen durchzusetzen und zu realisieren. Hierbei gibt es noch viele Schwierigkeiten zu überwinden. Die rechtzeitige und qualitätsgerechte Bereitstellung der Primärdaten in Form der ablochfähigen Arbeitsplanstammkarten läßt viel zu wünschen übrig. Mit dem Reihenfolgeplan zum „2. Organisationsprojekt“ und den Zusicherungen der Betriebe, diesen bis Oktober 1967 auszufüllen, besteht eine wichtige Voraussetzung, um im November d. J. die planmäßige Maschinenbelastung 1968 nach Maschinengruppen, aufgeschlüsselt auf Monate, mit

Kollegin Angelika Assmann gehört erst seit einem Jahr zur Aritma-Abteilung. Sie arbeitet vorwiegend am Rechenlocher und wird zur Zeit für die Bedienung der Mischdupliziermaschine (unser Foto) qualifiziert. Der Mischer ist eine der gegenwärtig modernsten Lochkartenmaschinen in unserer Aritma-Abteilung. Ihr Einsatz besonders für die Planung erfordert umfangreiche Programmierungsarbeiten. Foto: Rehausen

Hilfe der Aritma-Anlage zu ermitteln.

Alle Bemühungen um die Erfüllung des Reihenfolgeplanes sind jedoch wirkungslos, wenn es nicht gelingt, gleichzeitig die Qualität der Daten zu verbessern. Hierbei sind vor allen Dingen die Kollegen in den Planungstechnologien angesprochen. Die beste Technik — auch die elektronische Rechentechnik — versagt, wenn die Qualität der Daten unzureichend ist.

Zur Verbesserung der Qualität der Arbeit in der Aritma-Anlage gab es in der vergangenen Zeit ernste Bemühungen. Vor allem in der Abrechnung stellten sich wesentliche Verbesserungen ein. Es gibt auch in Zukunft in Fragen der Qualität in LOA noch viel zu tun.

Eine Schranke, über die wir zur Zeit nicht hinwegkommen, ist die Auffüllung unseres Stellenplanes mit Arbeitskräften. **Wir brauchen dringend aufgeschlossene und verantwortungsbewußte Kader, die sich für dieses Aufgabengebiet interessieren. Es bieten sich umfangreiche Möglichkeiten der Qualifizierung und Weiterentwicklung, die wir in persönlichen Gesprächen mit den betreffenden Kollegen gern aufzeigen.** Wir verfügen zwar nicht über die neueste elektronische Rechentechnik, aber die maschinelle Lochkartentechnik ist eine notwendige Vorstufe dazu. Kollegen, die in der Datenverarbeitung Fuß fassen wollen, sind gern bei uns gesehen und können sich jederzeit bei uns melden.

Die Datenverarbeitung spielt heute und noch viel mehr in der Zukunft eine wichtige Rolle bei der Leitung unseres Werkes. Wir müssen die für

schnellstens konzentrierte Maßnahmen zur Vorbereitung der elektronischen Datenverarbeitung notwendig. Die Hauptaufgaben sind im wesentlichen:

- verstärkte Nutzung der elektronischen Rechentechnik für wissenschaftlich-technische Berechnungen;
- Schaffung eines komplexen, integrierten Systems der Datenverarbeitung für technisch-ökonomische Rechnungen;
- breite Anwendung der Netzwerktechnik für die Planung der Forschung und Entwicklung.

Aus wirtschaftlichen Überlegungen wird im TRO zunächst keine elektronische Datenverarbeitungsanlage (EDVA) installiert, sondern es wird ab 1971 die EDVA R 300 des VEB Elektrokohle im Rahmen eines Kooperationsvertrages genutzt. Außerdem werden wie bisher für eine gewisse Zeit der ZRA 1 des IPH und unsere Aritma-Lochkartenstation zur Verfügung stehen.

Zur Schaffung der personellen Voraussetzungen für die Vorbereitung der elektronischen Datenverarbeitung (Einsatzvorbereitung) werden in den Abteilungen OTB (für wissenschaftlich-technische Berechnungen) und LO (für technisch-ökonomische Rechnungen) „Zentren der Einsatzvorbereitung“ geschaffen.

Das Zentrum für wissenschaftlich-technische Berechnungen hat vor

Zwischen den Zentren und den Fachabteilungen müssen ständige, qualifizierte Verbindungen bestehen. Bestimmte Fachabteilungen sollen deshalb „Beauftragte für die Rechentechnik“ benennen, die spezielle Informationen über die Datenverarbeitung erhalten, um die Leiter bei der Einführung der Datenverarbeitung in ihrem Bereich wirksam unterstützen zu können.

Ein wichtiger Schritt bei der Vorbereitung der elektronischen Datenverarbeitung wird die Qualifizierung der Kader sein. Es werden 4 Formen in Anwendung kommen. Die Qualifizierung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern und der Kammer der Technik.

1. Qualifizierung der Mitarbeiter der Zentren (Intensivschulung)
2. Qualifizierung der Leiter
3. Qualifizierung der „Beauftragten für die Rechentechnik“
4. Verbreitung von Kenntnissen in der Datenverarbeitung bei allen Mitarbeitern des Werkes.

Die Konzentration auf die Vorbereitung der elektronischen Datenverarbeitung verlangt aber auch, daß die Arbeiten zur weiteren Anwendung der Lochkartentechnik zügig weiterlaufen und die Primärdatenerfassung im Rahmen des „2. Orga-

Zu größerem Wissen mit der Betriebsakademie

Die Betriebsakademie Wirtschaftsrat des Bezirkes Groß-Berlin führt im Wintersemester 1967/68 folgende Lehrgänge durch:

1. Lehrgang für Stenografie und Maschineschreiben
v. 4. 9. 67—27. 1. 68
montags bis freitags von 8.00 bis 14.30 Uhr, sonnabends von 8.00—12.00 Uhr
2. Lehrgang für Stenografie (2. Semester)
v. 12. 9. 67—26. 1. 68
dienstags und freitags von 14.40—16.30 Uhr
3. Lehrgang Eilschrift I
vom 11. 9. 1967—29. 1. 1968
montags von 14.40—16.30 Uhr
4. Lehrgang über psychologische Probleme sozialistischer Menschenführung
vom 13. 9. 1967—24. 1. 1968
mittwochs von 8.30—11.45 Uhr
5. Lehrgang über psychologische Probleme sozialistischer Menschenführung
vom 12. 9. 1967—16. 1. 1968
dienstags von 17.00—20.15 Uhr
6. Lehrgang für sozialistische Rationalisierung der Verwaltungsorganisation und Leitungstätigkeit
vom 12. 9. 1967—23. 1. 1968
dienstags von 16.30—19.45 Uhr (I. Teil)
7. Lehrgang für sozialistische Rationalisierung der Verwaltungsorganisation und Leitungstätigkeit
vom 15. 9. 1967—2. 2. 1968
freitags von 17.00—20.15 Uhr
8. Grundlehrgang Planung (Industrie)
vom 11. 9. 1967—22. 1. 1968
montags von 16.30—19.45 Uhr
9. Ergänzungslehrgang Planung (Dieser Lehrgang baut auf den Grundlehrgang auf)
vom 11. 9. 1967—22. 1. 1968
montags von 12.45—16.00 Uhr und donnerstags von 16.30—19.45 Uhr
10. Lehrgang für Spezialprobleme der Planung
vom 26. 9. 1967—30. 1. 1968
dienstags von 12.45—16.00 Uhr
Voraussetzungen: Kenntnisse der komplexen Betriebsplanung
Thematik: Anwendungsmöglichkeiten der Optimierung auf der Grundlage der elektronischen Datenverarbeitung

Wird fortgesetzt

richtig erkannte Entwicklung auf diesem Gebiet in unserem Werk viel konsequenter fortsetzen und alle tun, damit die begonnenen Arbeiten auch mit Erfolg abgeschlossen werden.

Hans-Joachim Mittermüller
Abt. Werkorganisation
und Rechentechnik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walther. Redakteur: Erich Konetzke, Redaktionssekretärin: Ingrid Sundermann. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

XI. BERLINER FESTTAGE

Vorhang auf!

So wird es bald wieder heißen. Nach der Sommerpause beginnt das Metropol als erstes Berliner Theater die neue Saison. Zum Beginn der neuen Spielzeit führt das Metropol in der Zeit vom 19. August bis 3. September Werbeveranstaltungen durch. Als besondere Vergünstigung wird jeder Besuchergruppe ab 8 Personen eine Ermäßigung von 25 Prozent auf

den Kassenpreis gewährt. Auf Anforderung interessierter Gruppen stehen Mitarbeiter des Hauses für Gespräche zur Verfügung.

Nutzen Sie die Vorteile der Werbepreise. Sammelbestellungen werden ab sofort an der Theaterkasse entgegen genommen.

Auf dem Programm stehen in dieser Zeit folgende Musical, Singspiele und Operetten:

METROPOL

KISS ME, KATE

Musical von Bella und Samuel Spewack, Musik Cole Porter: 24. August und 3. September um 19.30 Uhr.

Die keusche Susanne

Operette von Jean Gilbert: 26. und 31. August, Beginn: 19.00 Uhr.

MY FAIR LADY

Musical von Lerner und Loewe: 27. August und 1. September, Beginn: 19.00 Uhr.

ORPHEUS IN DER UNTERWELT

Operette von Jacques Offenbach: 6. September um 19.30 Uhr

Mein Freund Bunbury

Musical von Bez/Degenhardt, Musik Gerd Nat-schinski: 25. August, Beginn: 19.00 Uhr.

Im Weissen Rössl

Singspiel von Ralph Benatzky: 29. August um 19.00 Uhr.

FEUERWERK

Musikalische Komödie von Paul Burkhard: 30. August um 19.00 Uhr.

MUSIC MAN

Musical von Meredith Will-son: 2. September um 19.00 Uhr.

Vom sozialistischen Kollektiv herzlich verabschiedet

Am 15. August wurde die Kollegin Lisa Grützmacher von ihren Kolleginnen und Kollegen der Absatzabteilung sehr herzlich verabschiedet, da sie aus persönlichen Gründen den

Arbeitsplatz aufgeben muß. Kollegin Grützmacher war nicht nur bei ihren unmittelbaren Vorgesetzten wegen ihrer guten und zuverlässigen Arbeit geachtet und beliebt, sondern in gleichem Maße bei allen Mitarbei-



Arbeitsplatz aufgeben muß. Kollegin Grützmacher war nicht nur bei ihren unmittelbaren Vorgesetzten wegen ihrer guten und zuverlässigen Arbeit geachtet und beliebt, sondern in gleichem Maße bei allen Mitarbei-

te. Unser Bild zeigt Kollegin Grützmacher mit dem Vertriebsdirektor, Kollege Huwe (links) und dem Genossen Werner Horn bei der Verabschiedung.

Foto: Rehausen

FDGB-Urlaubsreisen im Herbst

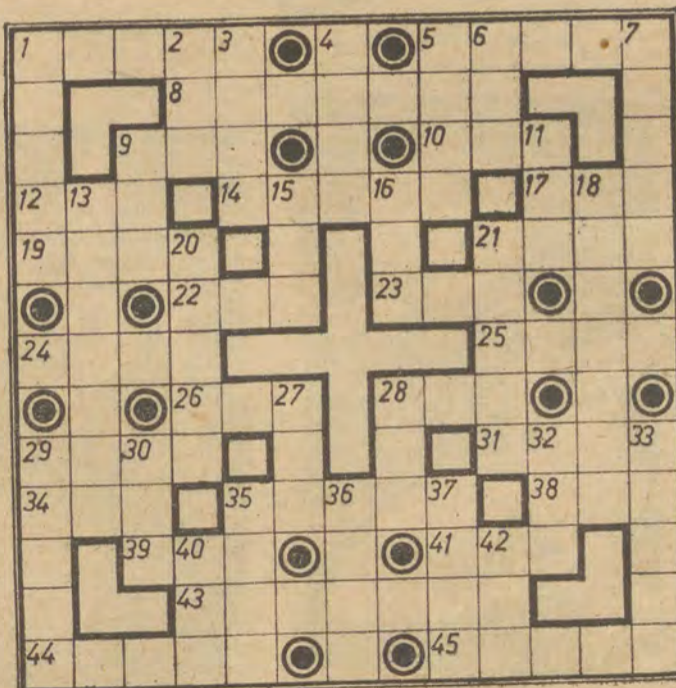
Der Feriendienst bietet noch folgende FDGB-Reisen an:

Wippra/Südharz	vom 7. 9. bis 20. 9.	3 Plätze
Langwiesen/Thür.	vom 12. 9. bis 25. 9.	3 Plätze
Diesbar-Seußlitz/Sa.	vom 13. 9. bis 26. 9.	3 Plätze
Tautenhain/Thür.	vom 15. 9. bis 28. 9.	3 Plätze
Steinheid/Thür.	vom 20. 9. bis 3. 10.	3 Plätze
Kühlungsborn-Ost	vom 21. 9. bis 4. 10.	4 Plätze
Neuglobsow/Mark	vom 27. 9. bis 3. 10.	3 Plätze
Werder/Havel	vom 5. 10. bis 18. 10.	1 Platz
Thale/Harz	vom 6. 10. bis 19. 10.	2 Plätze
Brotterode/Thür.	vom 11. 10. bis 24. 10.	2 Plätze
Wernigerode/Harz	vom 19. 10. bis 1. 11.	2 mal 2 Plätze
Wernigerode/Harz	vom 19. 10. bis 1. 11.	3 Plätze
Leutenberg/Thür.	vom 19. 10. bis 1. 11.	1 Platz
Oberhof/Thür.	vom 25. 10. bis 7. 11.	4 Plätze
Klinik bei Varen/Mark	vom 25. 10. bis 7. 11.	2 Plätze
Benneckenstein/Harz	vom 21. 11. bis 4. 12.	4 Plätze

Die vorgenannten Ferienplätze können auch nichtorganisierte Kollegen und Betriebsfremde erhalten. Interessenten wenden sich bitte wie immer an die Kollegin Liepke, KT, über Apparat 121, in der täglichen Sprechzeit von 13 bis 15 Uhr.

BGL-Feriendienst

Rätselecke



Waagrecht: 1. europäische Hauptstadt, 5. finnischer Name für Finnland, 8. Komponist der DDR, 9. begeisterter Anhänger, 10. Hinweis, 12. nordamerikanischer Dichter und Literaturkritiker, 14. Fehlos, 17. Kosenname für Großmutter, 19. Stadt an der Elbe, 21. französische Stadt an den Cevennen, 22. Fußballmannschaft, 23. orientalischer Männername, 24. Futterbehälter, 25. ägyptischer Gott der Finsternis, 26. Arbeitseinheit im physikalischen Maßstab, 28. schwedischer Verwaltungsbezirk, 29. Komponist (1881-1951), 31. Behältnis, 34. Speisefisch, 35. Landstreitkraft, 38. Gattung, 39. Kurzbezeichnung für technisch begründete Arbeitsnorm, 41. Rage, 43. Turkvolk, 44. Grenzwert, 45. Industriestadt an der Elbe.

Senkrecht: 1. baumlose Grassteppe in Argentinien, 2. Kurzwort für eine internationale Ausstellung in Erfurt, 3. Alpenhirt, 4. Bewohner einer Sowjetrepublik, 5. südfranzösische Ha-

fenstadt, 6. Kanton in der Schweiz, 7. kleines Raubtier, 9. Märchenfigur, 11. Mittelpunkt, 13. Schnabellöte, 15. sowjetischer Schriftsteller, 16. englischer Artikel, 18. Schriftsetzer, 20. wüstenartige Landschaft in Israel, 21. nordfranzösischer Fluß, 27. fertiggekocht, 28. vom Winde abgekehrte Seite, 29. künstliche Wasserstraße, 30. Stimmlage, 32. Handlung, 33. älteste lateinische Bibelübersetzung, 35. Kuchengewürz, 36. Nagetier, 37. Fischereifahrzeug, 40. Kreisstadt an der Zwickauer Mulde, 42. einfarbig.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 31/67

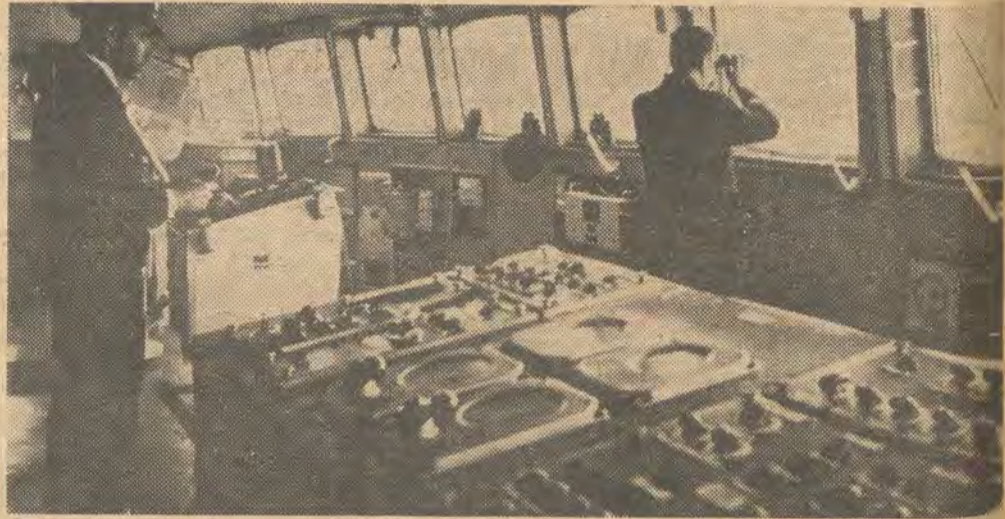
Waagrecht: 1. Oktav, 5. Ebert, 8. Lorcarno, 9. Oel, 10. Tag, 12. All, 14. Kiste, 17. Ire, 19. Tamm, 21. Asyl, 22. Akt, 23. Uhu, 24. Gent, 25. Brie, 26. Erms, 28. Ree, 29. Ster, 31. Rast, 34. Weg, 35. Indra, 38. Ski, 39. Kur, 41. Hut, 43. Tausend, 44. Galan, 45. Eosin.

Senkrecht: 1. Ornat, 2. Ale, 3. Volk, 4. Daus, 5. Ente, 6. Boa, 7. Titel, 9. Oim, 11. Gis, 13. Lafette, 15. Ist, 16. Tau, 18. Rybinsk, 20. Mater, 21. Auber, 27. Sen, 28. Rur, 29. Swing, 30. Egk, 32. Ast, 33. Titan, 35. Iran, 36. Duse, 37. Ahne, 40. Uta, 42. Udo.



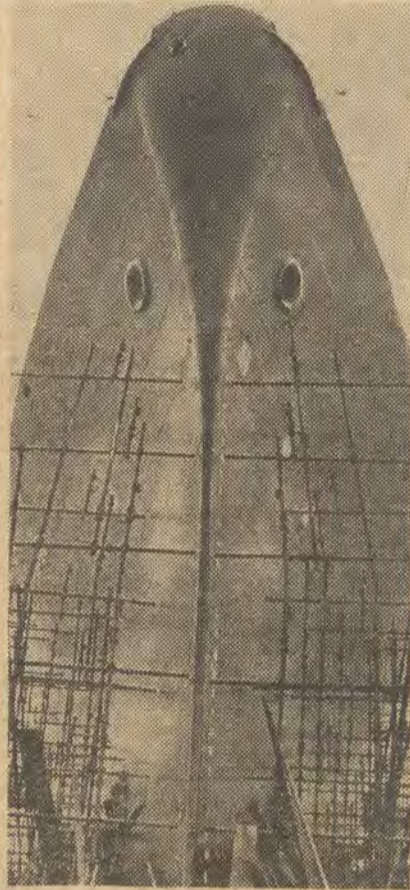
Über modernste Technik

verfügt das sowjetische Dieselschiff „Alexander Puschkin“, das auf der Transatlantik-Linie UdSSR—Kanada eingesetzt ist. Bei einer Geschwindigkeit von 20 Knoten benötigt es für die Strecke Lenin-grad—Montreal 14 Tage. Der Steuermann auf der Kommandobrücke steht an einer Hand- und Selbststeueranlage aus dem Funkwerk Köpenick, die den Ozeanriesen auch bei stürmischer See sicher auf Kurs hält und die Einhaltung des Fahrplanes der 4000-Kilometer-Strecke gewährleistet.



Mit dem größten Komfort ist die „Alexander Puschkin“ ausgestattet. 750 Schlafplätze in komfortablen Kabinen, Musiksalons, Restaurant, die Bar „Weiße Nächte“, ein erwärmtes Schwimmbassin und ein Planschbecken für Kinder machen die Reise an Bord des Fahrgastschnellschiffes zu einem angenehmen Aufenthalt.

Unter der Flagge mit Hammer und Sichel



fahren viele Schiffe, die auf der Warnow-Werft in Warnemünde gebaut werden. Mit großzügiger Unterstützung der Sowjetunion war die Werft nach 1945 entstanden, verfügt über eine 65 Meter hohe Kabelkrananlage, vier Hellingen und das größte Schwimmdock Europas. Fast jeden Monat läuft ein 10 000- bis 12 000-Tonnen-Riese vom Stapel und befährt als Kohle-, Erz- oder Trockenfrachter die Weltmeere. Aber auch die 6500-t-Frachter für die Schwarzmeerschifffahrt haben sich bewährt.

Erdgas aus Buchara

strömt sicher bereits durch die Rohre, die hier im eisigen Winter Sibiriens verlegt wurden. Über Sümpfe, Berge und Felsen unter Flüssen und Wasserläufe strömt das Gas über Tausende Kilometer nach Moskau. 45 000 Kilometer Gas-Pipelines sind in der UdSSR in Betrieb. Mehr als 25 000 Kilometer sollen im neuen Planjahr fünf hinzukommen. Besonders intensiv wird die Gewinnung im Norden und Osten des Landes betrieben, wo die aussichtsreichsten Vorkommen zu finden sind.

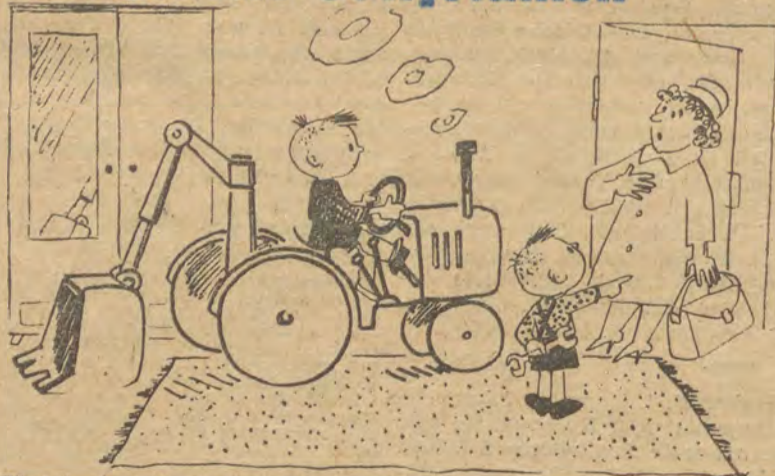


Lern- und lesefreudig

sind die Bürger der Sowjetunion, das ist nicht unbekannt. Aber wußten Sie schon, daß es in über 6000 Dörfern des Landes Buchhandlungen gibt, wie unser Foto eine zeigt? Ob sich der junge Mann für Belletristik, Lyrik oder für ein Fachbuch interessiert, wissen wir nicht. Eines aber wissen wir, daß das Buch zu einem treuen Begleiter und Freund des sowjetischen Menschen geworden ist, daß es 50 Jahre nach der siegreichen Oktoberrevolution aus dem Leben des Sowjetbürgers nicht mehr wegzudenken ist. Aus dem Volk der Analphabeten wurde ein Volk der Himmelsstürmer.

Fotos: Entnommen der Illustrierten „Sowjetunion“

So lacht die Sowjetunion



„Mutti, den Traktor haben wir auf der Straße gefunden!“

